

zu Köln 1512 die Einteilung des Reiches in zehn Kreise durch, in denen der mächtigste Reichsfürst als Kreishauptmann die Oberaufsicht hatte.

Die Annahme des Kaisertitels (1508).

Da ihm die Venezianer die Alpenpässe versperrten und ihn so am Römerzuge hinderten, nahm er zu Trient den Titel eines erwählten römischen Kaisers an.

Die Vermehrung der Hausmacht.

Glücklicher war Maximilian im Streben, seine Hausmacht zu vergrößern und in seinen Ländern eine Zentralgewalt zu schaffen. Seinen Sohn Philipp, den Herrscher über die Niederlande, vermählte er mit Johanna von Aragon-Kastilien, welche unverhofft Erbin Spaniens wurde, er selbst erhielt vermöge früherer Erbverträge die Görzer Gebiete nach dem Tode Leonhards des letzten Görzergrafen (1500), gewann im Landshutischen Erbstreite Gebiete in Nordtirol, und im Kriege gegen die Venezianer Ortschaften im Süden Tirols. Die erfolgreichen Verhandlungen auf dem Wiener Fürstentage (1515) zeitigten einen wechselseitigen Erbvertrag mit Wladislaw II., zu dessen Festigung eine Doppelheirat zwischen den Habsburgern und Jagellonen verabredet wurde.

Die Schaffung einer Zentralgewalt in Österreich.

Maximilian I. schuf auch einen modernen Staat in Österreich. Unter starker Heranziehung der Landstände errichtete er zwei Regimenter und zwei Reitkammern in seinen Erblanden für Regierung, Verwaltung und Finanzen. Dadurch trat in Österreich an die Stelle eines feudalen Staatsgebildes ein Beamtenstaat mit fix besoldeten Beamten. Maximilian ließ sich bei diesen Neuerungen ganz vom Geiste des Humanismus leiten,